

Ehrenmal für die Gefallenen von 1864 und 1866

Vor dem Ausbruch des Krieges „Deutscher Bund (Preußen und Österreich) gegen Dänemark“ war das preußische Feldartillerie-Regiment Nr. 7 auf die Garnisons-Standorte Wesel, Münster und Minden verteilt. Das Übungsgelände für die Weseler Einheiten war der Truppenübungsplatz Friedrichsfeld. Wegen der Anweisung der dänischen Regierung, das Land Schleswig dem Dänischen Staat zuzuordnen – eine Maßnahme, mit dem der Deutsche Bund nicht einverstanden war – drohte 1863 ein Krieg mit Dänemark. Die preußischen Truppen wurden mobilisiert, Dänemark beharrte auf seinem Standpunkt und

im Januar 1864 begann der Krieg. Er endete nach der Erstürmung der dänischen Stellungen im Norden Schleswigs, den „Düppeler Schanzen“, und der Einnahme der Befestigungen von Ahlsen mit einem Waffenstillstand und dem Abschluss des Friedensvertrages im Juli 1864, in dem Dänemark auf Schleswig verzichtete. Bis zum Dezember 1864 waren alle preußischen Truppen in ihre Heimatstandorte zurückgekehrt. Bei den Kämpfen waren zwei Kanoniere des Feldartillerie-Regiments Nr. 7 gefallen. Zwei Jahre später, im Mai 1866, kommt es zu einer kriegesischen Auseinandersetzung zwi-



Bild 3: Die Widmungsseite des Ehrenmals für die Gefallenen der 7. Feldartillerie-Brigade in den Kriegen 1864 und 1866

schen Preußen und den mit ihm verbündeten deutschen Ländern und dem Deutschen Bund unter österreichischer Führung. Das Regiment Nr. 7 ist an allen Fronten dieses Krieges eingesetzt. Als die Kämpfe im September nach dem Sieg der preußischen Koalition in der Schlacht bei Königgrätz/Böhmen am 3. Juli 1866 zu Ende gehen, sind zwanzig Soldaten des Regiments, ein Leutnant, drei Unteroffiziere und sechzehn Kanoniere gefallen.

Schon bald nach der Rückkehr in die Garnisonen wurde aus dem Offizierskorps des Regiments angeregt, für die in den beiden Kriegen gefallenen Kameraden auf dem Schießplatz Friedrichsfeld ein Denkmal zu errichten.

Nachdem die Ehrenchefin des Regiments, Prinzessin Karl von Preußen, eine größere Summe gespendet hatte und das Offizierscorps der Brigade die Restkosten übernahm, stand der Verwirklichung des Vorhabens nichts mehr im Wege. Am 4. Juli 1869 wurde der Grundstein in der Nähe des „Tannenhügels“ auf der Heide gelegt, am 6. August 1869 war die feierliche Einweihung durch die Prinzessin.

Die Widmungstafel des Denkmals trägt die Inschrift:

***„Ihre königliche Hoheit die Frau
Prinzessin Karl von Preußen und das
Offizierskorps der 7. Artillerie-Brigade
widmen im Jahre 1869 dieses Denkmal
ihren in den Feldzügen 1864 und 1866
gefallenen Kameraden“.***

Die Seitentafeln enthalten die Namen der gefallenen Soldaten.



Bild 4: 1978 – Das Ehrenmal ist im Park kaum noch sichtbar. Es ist völlig zugewachsen, der Korpus verwittert.



Bild 5: Das Ehrenmal für die Gefallenen der 7. Artilleriebrigade in den Kriegen 1864 und 1866 in seinem heutigen Zustand.

Ehrenmal für die Gefallenen des Krieges 1870–71



Bild 6: Die Widmungsseite des Ehrenmals für die Gefallenen der 7. Artilleriebrigade im Krieg mit Frankreich 1870/1871.

Der 5. August 1874 war ein großer Tag für die 7. Artilleriebrigade. Das Ehrenmal für die Gefallenen im Krieg mit Frankreich 1870/71 wurde eingeweiht. Die Feldartillerieregimenter Nr. 7 und Nr. 22 und das 1. Bataillon des Fußartillerieregimentes Nr. 7 waren am Tannenhügel auf der Heide angetreten. Im Beisein vieler ziviler und militärischer Ehrengäste – auch die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden, der Bürgerschützenverein Friedrichsfeld/Emmel-

sum und die Kriegervereine von Spellen, Wesel, Dinslaken und Rees waren dabei – wurde das Ehrenmal von der Chefin des Feldartillerieregiments Nr. 7, der Prinzessin Karl von Preußen, feierlich enthüllt.

Das Ehrenmal besteht aus einem 4-seitigen Sandsteinblock, an dem 4 Platten aus poliertem Granit mit eingehauenen vergoldeten Inschriften angebracht sind. Die Widmungsplatte trägt den Text:

**Den im Feldzuge 1870/71 gebliebenen
Kameraden des Offizierskorps
der 7. Artilleriebrigade**

Die Tafeln rechts und links tragen die Namen der Gefallenen des Feldregiments, die hintere Tafel die der Gefallenen des Festungsregiments. Auf dem Schaft des Ehrenmals ruht auf einer Platte ein Geschenk der Prinzessin, ein nach dem Modell von Christian Daniel Rauch in Zink gegossener bronzierter Löwe.

Nach der Enthüllungsfeier fand eine Parade und ein Exerzieren unter Artilleriefeuern auf der Hei-

de statt. Ein Diner der Offiziere und Ehrengäste im Offizierskasino des Militärlagers Friedrichsfeld schloss sich an. Die Prinzessin hatte für ihren dreitägigen Besuch in Mehrum Quartier genommen. Sie war dort Gast auf Haus Mehrum, dem Wohnsitz des Freiherrn Gustav Karl von Plettenberg, der einige Wochen später zum „Königlichen Kammerherrn“ ernannt wurde.

Bereits 10 Jahre nach der Einweihung – 1884 – wurde das Ehrenmal wegen der Vergrößerung der Artillerie-Schießbahnen des Truppenübungsplatzes in den neuen Friedrichsfelder Offizierspark versetzt.



Bild 7: Auch auf das Ehrenmal für die gefallenen Soldaten des Krieges 1870–1871 ist zu diesem Zeitpunkt des Fotos die Sicht durch den Bewuchs stark eingeschränkt.



Bild 8: Das Ehrenmal für die gefallenen Artilleristen im Krieg 1870–1871 ist nach der Restauration bis heute in einem guten Zustand.

Zur Erinnerung an den ersten Standort der Ehrenmale für die Gefallenen der 7. Artilleriebrigade in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 auf der Heide wurde nach ihrer 1884 erfolgten Umsetzung in den neuen Park am Offizierskasino

im Soldatenlager durch den Brigadekommandeur eine Eiche gepflanzt. Der stattliche Baum hat bis heute überlebt. Er steht auf dem Parkplatz an der Sportanlage am Tannenbusch.



Das Luftfoto aus dem Jahr 1956 lässt den Erinnerungsbaum am alten Ehrenmal-Standort am Rande der vor ihrem Ausbau noch direkt in die Hindenburgstraße einmündende Nordstraße erkennen.

Trauerfeier im Friedrichsfelder Park

Unser Bild ist im Herbst 1916 aufgenommen worden. Es zeigt die Trauerfeier für einen verstorbenen Soldaten im Friedrichsfelder Park. Zu dem Zeitpunkt gab es in Friedrichsfeld noch keine Kirchen. Die Feier fand zwischen den bereits vorhandenen Ehrenmalen für die gefallenen Soldaten der 7. Artillerie-Brigade statt. Im Hintergrund ist vor den Versorgungsbaracken der damaligen Friedrichsfelder Militär-Kommandantur das Ehrenmal für die Toten der Kriege 1864 und 1866 zu sehen. Die davor stehende Schmuckskulptur ist heute nicht mehr vorhanden.

Einzelheiten der Trauerfeier sind nicht bekannt. Die große Zahl der Trauergäste – Angehörige

des Toten und viele Soldaten – lässt darauf schließen, dass es sich bei dem Toten um einen Angehörigen der Standortverwaltung handelt. In Friedrichsfeld verstorbene Soldaten wurden nicht hier auf einem der zu der Zeit für den Standortbereich zuständigen Spellener Friedhöfe beerdigt; sie fanden ihre letzte Ruhestätte entweder auf dem Garnisonfriedhof in Wesel oder wurden in ihre Heimatorte überführt.

Die religiöse Betreuung des Militärlagers erfolgte bis zum Ende des Ersten Weltkrieges durch die evangelische, katholische oder jüdische Gemeinde in Wesel.

Das Foto zeigt einen vor dem Sarg stehenden katholischen Priester.



Bild 9: Das Bild erinnert an eine Trauerfeier im Friedrichsfelder Park 1916.

Ehrenmal 1914–1918

In der Mitte des Parks, etwa dort, wo seit 1989 das Mahnmal für die Friedrichsfelder Opfer des Zweiten Weltkrieges steht, errichtete die Friedrichsfelder Bürgerschaft ein Ehrenmal für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten aus dem damaligen Ortsteil Emmelsum der Gemeinde Spellen. Auf einen für diesen Zweck aufgeschütteten Erdhügel setzte man auf ein stufenartiges Betonfundament einen Betonblock, auf dem neben der Widmungsseite mit dem Text

1914 **1918**
Friedrichsfeld
ehrt
seine gefallenen Söhne

auf den Seitenflächen und der Rückseite die Namen der Toten unter den Jahreszahlen ihres Sterbens ihren Platz gefunden haben. Das Ehrenmal wurde unter der Federführung des Kriegervereins Spellen-Friedrichsfeld errichtet



Bild 10: Friedrichsfelder Schützenfest 1956 – Totenehrung im Park. Präsident Arnold van Rheinberg hält am Ehrenmal für die im Ersten Weltkrieg Gefallenen die Gedenkansprache.

und von der Bürgerschaft durch Spenden finanziert. Es wurde am 14. Oktober 1928 eingeweiht.

Mit der Übernahme des Parks aus dem Besitz der „Siedlungsgesellschaft für den Kreis Dinslaken“ im Jahr 1955 ging auch das Ehrenmal in

das Eigentum der Gemeinde Voerde über. Im Zuge der Umgestaltung des Parks wurde es an die nördliche Begrenzung verlegt und der Hügel abgetragen.

Die Bilder zeigen das Ehrenmal an seinem ursprünglichen und an seinem heutigen Standort.



Bild 11: Das Ehrenmal für die im Ersten Weltkrieg 1914–1918 gefallenen Soldaten aus Friedrichsfeld

Neuer Adler auf dem Ehrenmal 1864/66

Seit ihrer Einweihung bis kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges waren die Ehrenmale im Park unbeschädigt geblieben. Ihre größte Gefährdung konnte 1942 der damalige Geschäftsführer der „Siedlungsgesellschaft“, Herr Dipl.-Ing. Robert Meyer, mutig aus der Welt schaffen. Die Gesellschaft war zu der Zeit noch Eigentümerin in der Parkanlage und von der Kriegswirtschaftsbehörde aufgefordert worden, alle an den Ehrenmalen befindlichen Metallbestandteile zu melden und für Rüstungszwecke abzuliefern. Er beantwortete das Schreiben mit der schriftlichen Feststellung, dass es dort keine brauchbaren Metallteile gäbe. Die Erklärung wurde akzeptiert und alle Denkmalteile – Adler, Löwe, Widmungsplatten und Geschützrohre – waren gerettet.

Beim Einmarsch der Amerikanischen Truppen am 24. März 1945 in Friedrichsfeld gab es dann doch einige Schäden. Ein Teil der Säule des Ehrenmals für die Gefallenen der Kriege 1864 und 1866 sowie der aufgesetzte Adler fielen einer Panzergranate zum Opfer. Nach Zeitzeugenberichten wurde auch der Kubus des Denkmals für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges mutwillig mit Infanteriewaffen beschossen. Die Einschüsse sind noch jetzt zu sehen.

Zwei Jahrzehnte später – Anlass war das 100-jährige Jubiläum des Bürgerschützenvereins Friedrichsfeld im August 1968 – stiftete die Firma Babcock auf Anregung des Schützenvereinsmitgliedes Heinrich Meyer als Ersatz für den zerstörten Adler einen in ihrer Oberhausener Gießerei gefertigten massiven Bronzeadler.



Bild 12: Kaum war der neue Adler auf dem Ehrenmal für die Gefallenen der Kriege 1864 und 1866 auf der Säule montiert, scheiterte ein Diebstahlversuch am harten Beton.

Da keine Unterlagen über das zerstörte Original aufzufinden waren – der Adler war von einer nicht mehr existierenden Potsdamer Fachfirma nach einem Modell von Professor Tiek gegossen worden – wurde ein in der Babcock-Gießerei vorhandenes Modell für den Guss genutzt.

Schaukasten am Parkeingang

Am 30. April 1986 war es soweit, unter großer Beteiligung der Mitglieder der Vereinsgemeinschaft und der Friedrichsfelder Bürgerschaft konnte Bürgermeister Helmut Pakulat den neu gestalteten nördlichen Eingangsbereich zum Park der Öffentlichkeit übergeben. Während der Militärzeit war die Parkstraße als östlicher Eingang des Truppenlagers genutzt worden. Nun war sie – der damaligen Gestaltung nachempfunden – mit zwei Säulen und als Achsabweiser dienenden Geschützrohren sowie dem noch im Original vorhandenen Straßenpflaster restauriert worden.

Das Bild zeigt Bürgermeister Helmut Pakulat und den Vorsitzenden der Vereinsgemeinschaft Karl Göllmann, die neben dem Parkeingang eine Informationstafel enthüllen. Auf ihr wird die Geschichte des Truppenübungsplatzes Friedrichsfeld und seines Soldatenlagers sowie die Entwicklung des Ortes Friedrichsfeld seit dem Ende des Ersten Weltkrieges 1918 vom Militärstandort zur Wohnsiedlung geschildert.

Leider wurde die Informationstafel in den Folgejahren ständig beschädigt, selbst schussistentes Glas konnte die Zerstörungen nicht verhindern. Schließlich versetzte die Vereinsgemeinschaft Friedrichsfeld die Tafel 2004 nach

Dass beim Aufsetzen des neuen Adlers auf der Ehrenmalsäule im Park eine Panne passierte, ist den Akteuren damals nicht aufgefallen. Der Adler schaut seither nicht mehr wie früher zur Widmungsseite des Ehrenmals, sondern in die entgegengesetzte Richtung.

grundlegender Restaurierung an ihren heutigen Standort neben den Südeingang zum Park an der Spellener Straße.



Bild 13: Bürgermeister Helmut Pakulat und der Vorsitzende der Vereinsgemeinschaft Friedrichsfeld Karl Göllmann enthüllen am 30. April 1986 die Informationstafel am Parkeingang.

Kriegsopfermahnmal 1939–1945

Fast sechs Jahre hatte der Zweite Weltkrieg gedauert und unermessliches Leid über die Völker Europas gebracht. Nach seinem Ende am 8. Mai 1945 trauerten auch viele Bürger unseres Ortes um ihre Kriegstoten, um Angehörige und Freunde, die an den Fronten und in der Heimat durch Kriegsereignisse gestorben waren. Symbol des Gedenkens an sie war in den ersten Jahrzehnten nach dem Krieg das Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges im Friedrichsfelder Park. Auf zwei in den 50-er Jahren auf Initiative der Kyffhäuserkameradschaft angebrachten Marmortafeln wurde an die Toten der Kriegsjahre 1939–1945 erinnert. Eine Namensliste der Friedrichsfelder Gefallenen und zivilen Opfer gab es nicht. Im Sommer 1984 gründete die „Vereinsgemeinschaft Friedrichsfeld“ eine Arbeitsgruppe:

Karl Göllmann, Walter Schulz†, Heinrich Rissel†, Wilhelm Schneider, Theo Günemann† und Günter Storm† erarbeiteten in den Folgejahren eine Dokumentation über die Friedrichsfelder Kriegsopfer. Das Ergebnis ihrer Arbeit konnten sie vier Jahre später veröffentlichen, die Liste umfasste 253 gefallene Soldaten und 91 zivile Opfer in Friedrichsfeld.

Das Anliegen, für diese Toten ein Mahnmal zu errichten, wurde Wirklichkeit, als es gelang, für die Übernahme der erheblichen Kosten eine in der Stadt Voerde ansässige Firma zu gewinnen. Der Sonsbecker Steinmetzmeister Georg Weber hat das Mahnmal künstlerisch gestaltet und geschaffen. Es wurde am 19. November 1989 anlässlich der traditionellen Feierstunde zum Volkstrauertag von Bürgermeister Helmut Pakulat† eingeweiht.



Bild 14: Das Mahnmal für die Friedrichsfelder Opfer des Zweiten Weltkrieges 1939–1945 enthält die Namen aller durch Feindeinwirkung gestorbenen Soldaten und Zivilpersonen mit der Altersangabe zum Zeitpunkt ihres Todes.

Einweihung des Kriegsoffermahnmals 1939–1945

Mit dem Volkstrauertag am 19. November 1989 war der lange erwartete Tag gekommen. Das im Park errichtete Mahnmal für die Friedrichsfelder Toten im Zweiten Weltkrieg wurde unter großer Anteilnahme der Bürgerschaft in einer würdigen Feierstunde eingeweiht und der Öffentlichkeit übergeben.

Nach einem gemeinsamen Lied der Männergesangsvereine „Niededacht“ und „Werkschor Babcock“ leitete die Blaskapelle des Musikvereins Spellen mit einem Choral zur Ansprache des Vorsitzenden der Vereinsgemeinschaft Friedrichsfeld, Karl Göllmann, über. In seiner Gedenkrede erinnerte er an die Tradition des Parks und seiner Mahnmale als historische Erinnerungsstätten für die Opfer kriegerischer Auseinandersetzungen. Auf den Säulen des Mahnmals sind die Namen von fast 400 Opfern eingemeißelt, die in den Jahren von 1939–1945 als Soldaten an den Fronten des Krieges gefallen oder als Opfer durch Kriegseinwirkungen in der Heimat getötet wurden.

Bürgermeister Helmut Pakulat übergab das Mahnmal der Obhut der Bürgerschaft. Er bedankte sich bei den Mitgliedern der Arbeitsgruppe und legte unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden einen Kranz an der Widmungssäule des Mahnmals nieder.

Nach einem gemeinsamen Lied der Männerchöre sprach Pastor Josef Kempe ein Gebet und vollzog mit der Segnung die Weihe des Mahnmals.

Zum Abschluss führten das Tambourkorps Friedrichsfeld und die Kapelle des Musikverein Spellen den Großen Zapfenstreich auf.



Bild 15: Für die Kriegsjahre 1939 bis 1944 steht je eine Basaltsäule. Die Vielzahl der Kriegsoffer der Monate Januar bis Mai 1945 erforderte die Aufstellung von drei Säulen. Die Inschrift auf der Widmungssäule lautet:

**Den Toten zu Ehren
Den Lebenden zur Mahnung
Allen Opfern von Krieg und Gewalt zum Gedenken**

Restaurierung der Ehrenmale im Park

Sommer 1998 – der 125. Jahrestag der Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen der 7. Artilleriebrigade im Krieg mit Frankreich 1870/71 stand bevor. Dieses Ehrenmal und das 1869 eingeweihte Ehrenmal für die Toten der Brigade in den Kriegen gegen Dänemark (1864) und Österreich (1866) waren im Laufe der Zeit ein wenig vernachlässigt worden. Hinter dem zuwuchernden Grün nahmen die Verwitterungsschäden zu, Beanstandungen und Mahnungen aus der Bürgerschaft häuften sich. Für einen Erhalt der Ehrenmale wurde eine umfassende Restauration dringend erforderlich. An der Kostenübernahme sollte es nicht scheitern, die Firma Stahlbau Bachtrup hatte die Übernahme der Arbeiten in Zusammenarbeit mit weiteren ortsansässigen Firmen zugesagt. Nach einem Gespräch im November 1998 gab Bürgermeister Dr. Hans Ulrich Krüger der Ver-

einsgemeinschaft Friedrichsfeld und der Firma Bachtrup die grundsätzliche Genehmigung, die Ehrenmale in Absprache mit dem Rheinischen Amt für Denkmalspflege in den ursprünglichen Zustand zu versetzen.

Nach einer folgenden Ortsbesichtigung, bei der auch Schäden an der Grundplatte des „Schlafenden Löwen“ auf dem Ehrenmal 1870/71 festgestellt wurden, war Eile geboten. Schließlich gab der Hinweis des Vorsitzenden der Vereinsgemeinschaft, dass es sich bei der Skulptur des Löwen um einen Abguss des vom Künstler Professor Daniel Rauch (1773–1857) gestalteten Originals handele, den Startschuss zur Abnahme des Löwen und seinen Transport zur Werkstatt. Hier wurden Schäden am Löwen selbst festgestellt. Sie mussten auf Anweisung der Denkmalspfleger durch eine Spezialfirma beseitigt werden. Alle anderen umfangreichen

Restaurations- und Bepflanzungsarbeiten sind von den Firmen Bachtrup, van Rheinberg und Langenfurth im Laufe des Jahres 1999 als Spenden durchgeführt worden. Als Abschluss konnte der in alter Pracht erstrahlende „Schlafende Löwe“ am 8. September 2000 wieder auf das Ehrenmal für die Gefallenen der 7. Artilleriebrigade im Kriege 1870/71 aufgesetzt werden.



Bild 16: Der restaurierte „Schlafende Löwe“ wird am 8. September 2000 von der Firma Bachtrup wieder auf das Ehrenmal für die Gefallenen des Krieges 1870/71 gesetzt.

Der Friedrichsfelder Park heute

Der Park zählt zu den wenigen noch erhaltenen Zeugnissen der Friedrichsfelder Geschichte. Vom alten Truppenlager zum Beispiel sind nicht einmal mehr Reste geblieben. Lediglich das Bürgerhaus, eine dem Original nachgebauete Leutnantsbaracke des Soldatenlagers, erinnert an das frühere Ortsbild.

Von dem ehemaligen Truppenübungsplatz sind nur noch der „Franzosenfriedhof“ an der Alten-Hünxer-Straße und eine im vorigen Jahr gesicherte Wasserversorgungszisterne in seinem westlichen Teil, dem heutigen Babcock-Wald übrig geblieben.

Darüber hinaus finden Fachleute Reste von sog. „Zielanzeigedeckungen“ des ehemaligen

Infanterie-Schießstandes östlich des heutigen Waldfriedhofes, der 1930 auf dem größten Teil dieses Schießstandes angelegt worden ist. Der wichtigste Zeuge aber bleibt der alte „Offizierspark“. Er ist Dank der Beharrlichkeit der nachmilitärischen Eigentümerin, der „Siedlungsgesellschaft für den Kreis Dinslaken“, in seiner Grundsubstanz erhalten geblieben. Die Gemeinde Voerde hat den Park nach dem Zweiten Weltkrieg in ihr Eigentum übernommen und in seinem Bestand unverändert gelassen.

Heute ist der Park mit seinen Mahnmalen unter Denkmalschutz gestellt und wird Friedrichsfeld und seinen Bürgern dadurch hoffentlich auch für die Zukunft erhalten bleiben.



Bild 17: 2008 – ein Blick in den herbstlichen Bürgerpark in Friedrichsfeld.